

Beredete Scherben aus dem ägyptischen Wüstensand

Der Papyrologe Fabian Reiter wertet Ostraka aus dem Dorf Tebtynis aus



Fabian Reiter sitzt vor einem riesigen Scherbenhaufen, der ihn seit Jahren beschäftigt. Der Trierer Professor für Papyrologie ist aber nicht etwa daran interessiert, aus den Fragmenten den Originalzustand von Vasen oder anderen Gefäßen zu rekonstruieren. Er versucht vielmehr zu ergründen, was uns diese Scherben heute noch zu sagen haben. Der besondere Wert

ziffert, stammt aus dem ägyptischen Dorf Tebtynis. Viele der dort entdeckten Ostraka bestätigen frühere Funde, darunter bislang nur selten belegte Texte. Die Inhalte und Textarten erschließen aber auch neue Perspektiven und Aspekte der damaligen Gesellschaft und des Alltagslebens.

Ein bereits bekannter Verwendungszweck von Ostraka war der als ein Hinweisschild, quasi als ein Etikett, das beispielsweise den Besitzer einer Ware kennzeichnete. Diese Vermutung legen auch Ostraka aus Tebtynis nahe, die nur einen Personennamen, eine Mengenangabe oder ein Datum enthalten und in der Nähe ehemaliger Getreidespeicher oder Umschlagplätze gefunden wurden. Ostraka dienten aber auch zum Dokumentieren von Namenslisten, als Rechnungsbelege, Einkaufszettel oder Quittungen, etwa für Steuerzahlungen oder Transportkosten. Über die Verwendung im Handel und Warenverkehr hinaus waren Ostraka auch im Schulbereich des griechisch-römischen Ägypten dienlich. Darauf deuten Fundstücke mit Alphabet-Übungen, Schreiblektionen oder auch Gedichten hin.

Der spezielle Wert der Ostraka aus Tebtynis beruht auf ihrem Fundort innerhalb des Dorfareals: Mehr als 250 Stücke stammen aus dem Inneren oder aus dem Umfeld von Versammlungsgebäuden, den Deipneterien. Hier kamen die Menschen zu Versammlungen und Banketten zusammen, bei deren Organisation und Durchführung die Ostraka wichtige Hilfsmittel darstellten. Der Wissenschaft eröffnet diese spezielle Funktion neue Einblicke in das gesellschaftliche Leben der Zeit, in hierarchische Strukturen ebenso wie in Bräuche und Normen.

Den Verwendungszweck als Platzkarte vermutet Professor Fabian Reiter bei einer Gruppe von 50 Ostraka aus Tebtynis, die eine Funktionsbezeichnung in Verbindung mit einer Zahl enthalten. Sie bezeichnen „Ämter“ im Verein und die damit verbundenen Aufgaben als für die Organisation und Programmgestaltung zuständiger Bankettmeister, als für die Einberufung der Versammlungen Zuständiger oder als Versammlungsleiter. Weitere Textfragmente lassen darauf schließen, dass Os-

dieser Scherben liegt darin, dass sie beschriftet sind. Wie Papyrus und andere Stoffe dienten die sogenannten Ostraka im griechisch-römischen Ägypten als Schreibmaterial. Das weckt den Forschergeist eines Papyrologen, dessen wissenschaftliches Interesse sich entgegen landläufiger Vorstellungen nicht auf Papyrus und die darauf geschriebenen Texte begrenzt. „Neben den Papyri sind Ostraka eine unschätzbare Quelle für unsere Kenntnis der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte im griechisch-römischen Ägypten“, fasst Fabian Reiter die Relevanz für die Forschung zusammen.

Wegen der begrenzten Schreibfläche wurden auf den Scherben überwiegend kurze, mit Tinte geschriebene Texte festgehalten. Als kostenloses „Recyclingmaterial“ waren Ostraka in der Antike über einen langen Zeitraum von mehr als 1.000 Jahren weit verbreitet, wie zahlreiche Funde insbesondere aus Ägypten aus der Zeit des 3. Jahrhunderts vor Christus bis zum 8. nachchristlichen Jahrhundert belegen. Der „Scherbenhaufen“ aus 600 Einzelstücken, den Fabian Reiter derzeit ent-



Foto: Scheide Library, Princeton University

traka die unterschiedlichen Sitzränge markierten. Zu dieser Deutung führten Fabian Rei-

ter zwei Ostraka aus neueren Grabungen, aus denen er die Bezeichnung „mittlere Kline“ oder „mittlere Liege“ herauslas. „Offenbar ist mit der mittleren Kline ein Ehrenplatz beim Symposion gemeint. Aus Plutarchs ‘Tischgesprächen’ ist bekannt, dass in der römischen

„Für Papyrologen ist die Beschäftigung mit Ostraka einerseits eine zuweilen sehr schwierige Arbeit, andererseits auch besonders lohnenswert. Die Lesung und Deutung der Stücke sind meist nicht leicht zu bewerkstelligen, aber sie gewähren oft unerwarteten Einblick in das soziale und wirtschaftliche Leben im griechisch-römischen Ägypten.“
Prof. Dr. Fabian Reiter

Gesellschaft die Sitzordnung bei Banketten eine große Rolle spielte. Die hierarchischen Beziehungen zwischen den eingeladenen Gästen waren zu respektieren“, erläutert Reiter. Die strenge Einhaltung der Sitzordnung ist auch aus papyrologischen Funden von Vereinsstatuten überliefert.

Einen weiteren, bisher kaum belegten Verwendungszweck fanden die Ostraka im Vereinsleben von Tebtynis als „Bierscheine“. Diese bestanden nach gleichläufigem Muster aus drei Elementen: einer Datierung, einem Personennamen und einer Mengenangabe, meist in Verbindung mit dem Wort „Biertrunk“. Insbesondere wegen der auf den Ostraka vermerkten hohen Biermengen geht Fabian Reiter davon aus, „dass es sich bei den Bierscheinen um Belege für Bierspenden der genannten Personen für gemeinsame Zusammenkünfte handelt“. Biertrinken war nach strengen Regeln sowohl in religiösen als auch in beruflichen Vereinigungen weit verbreitet. So sind aus Tebtynis Vereinssatzungen erhalten, nach denen die Mitglieder jeden Monat am 12. feiern und pro Monat einen bestimmten Beitrag leisten sollten.

Die gute Quellenlage aus mehr als 130 Bierscheinen und darin enthaltenen exakten Datumsangaben sowie aus 58 Belegen von Amtstiteln mit Tagesdatum machte sich Fabian Reiter zunutze, um mit Hilfe einer statistischen Datenanalyse einigen Fragen nachzugehen. Was lässt sich aus den Daten schließen, die auf den Bierscheinen erhalten sind? Gehören die beiden Ostraka-Gruppen der Bierscheine und der Vereinstitel zur selben

Art von Veranstaltung? Ist ein Muster erkennbar, an welchen Daten Symposien in tebtynischen Vereinen stattfanden? Und um welche Art von Vereinen könnte es sich handeln? Ein Fellowship am renommierten Institute for Advanced Study (IAS) in Princeton von September bis Dezember 2016 erlaubte es dem Papyrologen, sich diesen Fragen vertieft zu widmen. Quasi nebenbei führte der Aufenthalt noch zu einem weiteren Fund eines Bierscheins in der Scheide Library der Universität von Princeton (s. Abbildung oben links.).

Die Auswertung zeigt, dass sich die Versammlungen in den frühen Sommermonaten häuften, während die Periode zwischen Juli und September, wenn die Nilflut am stärksten ist, stark unterrepräsentiert ist. Dieses Ergebnis überrascht, weil in den Satzungen diverser Bruderschaften monatliche Zusammenkünfte zum gemeinsamen Bierkonsum festgelegt sind. Professor Reiter vermutet hinter der Verteilung der Versammlungstermine saisonale Gründe. Die Gewissheit in dieser und in vielen anderen Fragen ruht aber möglicherweise noch in den Schriftzeichen auf einem Ostrakon im Sand von Tebtynis.

Foto: Nikos Litinas

Das Dorf Tebtynis

Das Dorf Tebtynis am südlichen Rand der Fajum-Oase, etwa 75 Kilometer südlich des Nildeltas auf der westlichen Seite des Nils, wurde wahrscheinlich um 1900 v.Chr. gegründet und dürfte bis zum 11. Jahrhundert n.Chr. existiert haben. Ersten Ausgrabungen in Tebtynis 1899 folgten 1929 bis 1936 weitere Untersuchungen durch italienische Archäologen. Die 1988 aufgenommenen systematischen Grabungen durch das Institut français d'archéologie orientale (IFAO) unter Leitung von Prof. Claudio Gallazzi dauern bis heute an. Bei diesen Grabungen sind bisher über 2500 Ostraka gefunden worden, unter diesen gut 1400 in



griechischer Sprache. Fabian Reiter nahm an den Kampagnen der Jahre 2002 bis 2004 teil. Ihm wurden die zwischen 1997 und 2003 gefundenen griechischen Ostraka zur Publikation anvertraut. Es handelt sich um etwa 600 Ostraka aus ptolemäisch-römischer Zeit, hauptsächlich aus dem Zeitraum vom 2. Jahrhundert v.Chr. bis zum 2. Jahrhundert n.Chr.